Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 39 (1952)

Heft: 5: Land und Volk von Glarus ; Ziel und Taten des KLVS

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des katholischen Lehrervereins der Schweiz für 1951/52

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefragt; erst als die nicht bedachten Folgen eintraten, appellierte sie an die höhere Instanz. Mit Recht wird sie, d. h. der Mensch, zurechtgewiesen, aber, worin sie recht hatte, darin auch anerkannt: es waren strafwürdige Dinge geschehen, und so durften sie der Strafe überantwortet werden. Indessen, selbst die gerechtesten Kriege und die gerechtesten Revolutionen sind von unliebsamen Erscheinungen begleitet, der Sieg der Waffen geht nicht ohne Gewalttat vor sich, der Unterlegene spürt die Lust zur Revanche. So muß der Besiegte — und der Sieger — vergessen können, und diese Forderung übersteigt die Möglichkeiten des natürlichen Menschen, sie kann nur erfüllt werden durch die Gnade von oben; diese Gnade will Zeus gewähren, wenn man ihn als deren Spender durch feierlichen Eidschwur anerkennt (Gloria in excelsis Deo) und sich zur Wiederherstellung gegenseitigen Vertrauens sowie zur Garantie legitimer Ansprüche entschließt (et pax hominibus bonæ voluntatis); dann wird auch Wohlstand und Friede die Folge sein (gegen einen Kommentator dieser Stelle ist an der Reihenfolge der beiden wichtigen Wörter durchaus festzuhalten). Und es ist noch dieses zu beachten: zwischen Zeus auf der einen, Odysseus und seinen Gegnern auf der anderen Seite erscheint Athene (nur vorübergehend in die Rolle der Schuldigen gedrängt) als Vermittlerin des Friedens, die vorausgeschaute regina pacis zwischen Gott und den Menschen.

JAHRESBERICHT DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ FÜR 1951/52

Von Josef Müller, Zentralpräsident

Wenn es in der Schule nur um methodische Fragen ginge und wenn sich das Sinnen und Denken der Lehrerschaft nur in materiellen Forderungen erschöpfen würde, dürfte eine alle Lehrpersonen umfassende Organisation genügen.

In der Hierarchie der Werte auf dem Gebiete der Jugendbildung fallen jedoch der Methodik und den Besoldungsfragen keineswegs der Primat zu. Entscheidender ist die Auffassung über das Bildungsziel.

Wer die Bildung dem Wissen gleichsetzt, kann erleben, daß Leuchten der Wissenschaft in den Dienst des Kommunismus treten. Andere Schulmänner verlangen neben der Wissensbildung die Erziehung zum harmonischen Menschen, der dem Schönen, Edlen, Erhabenen zustrebt und aus innerem Empfinden immer das Richtige trifft. Aber diese Jugendbildner stoßen nicht bis zum letzten Tor in der Erziehung vor. Sie kennen entweder den Herrgott nicht oder sie lehnen ihn als Prinzip ab. Darum kommt es bei den verschiedenen Beratungen über Erziehungsgesetze zu heftigen weltanschaulichen Kämpfen.

Als katholische Lehrer stellen wir selbstverständlich auch unsere materiellen Forderungen. Ebenso ist uns die Methodik Herzensangelegenheit. Wir unterstreichen ebenfalls das hohe Ziel, harmonische Menschen zu erziehen, aber wir begnügen uns nicht mit dem Irdischen. Wir leiten unsern Lehrauftrag von Christus ab, der gesagt hat: »Gehet hin und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe.«

Wir begrüßen und pflegen die vaterländische Erziehung der Jugend, aber wir bekämpfen die totalitären Ansprüche des Staates auf das Kind und auf die Schule. Wir betonen das religiös-sittliche Moment stärker als das rein vaterländische, weil nach unserer Überzeugung die höchste Autorität nicht beim Staat, sondern bei Gott liegt.

Wir treten auch für die Elternrechte ein und verlangen, daß nicht der Staat, sondern die Eltern den Charakter der Schule bestimmen, der sie ihre Kinder anvertrauen wollen, und verlangen daher auch, daß der konfessionellen Schule die gleichen Rechte eingeräumt werden und die gleichen staatlichen Beträge zukommen wie der Staatsschule.

Wo so grundlegend verschiedene weltanschauliche Auffassungen über Schule und Erziehung bestehen, ist es unmöglich, mit einer Einheitsorganisation der Lehrkräfte auszukommen. Darum wurde vor 60 Jahren der *katholische Lehrerverein* gegründet, und darum sammelt sich die katholische Lehrerschaft auch heute noch in dieser Organisation. Sie sammelt sich aber nicht nur, sondern wirkt in vielfältigster Art jahraus, jahrein im Sinne der Vereinsziele.

Auch das verflossene Vereinsjahr steht nicht hinter den frühern zurück.

Die Zahl der *38 Sektionen* ist sich gleich geblieben. Die *Mitgliederzahl* hat jedoch zugenommen.

Doch nicht die Zahl allein gibt den Ausschlag. Wichtiger sind die Überzeugungskraft und die Schaffensfreudigkeit der Sektionen und Mitglieder. Nur wache Sektionen und konsequente Mitglieder verstärken das Gewicht des Einflusses.

Wieviel tiefer könnte z. B. die »*Schweizer Schule*« wirken, wenn die Abonnentenzahl noch um einige Hundert stiege. Herr Prof. Dr. Niedermann, der initiative und zeitaufgeschlossene Schriftleiter mit seinen Redaktionsmitgliedern: Johann Schöbi (»Volksschule«), Prof. Dr. Vonlanthen (»Mittelschule«), Prof. Bürkli (»Religionsunterricht«) und Frl. Blumer Silvia (»Lehrerin«) bieten Lehrern, Priestern und Schulbehörden wertvolle geistige und praktische Anregungen. Grundsätzlichkeit, Wissenschaft, Methodik und Berichterstattungen vereinigen sich in der Zeitschrift in glücklicher Weise. Sie genießt denn auch nach maßgebenden Urteilen nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland hohes Ansehen. Sehr gefragt sind besonders die aktuellen Sondernummern. Die »Schweizer Schule« strahlt eine bedeutende geistige Kraft aus, darum sollten sich ihr noch erheblich mehr Fenster öffnen.

Dasselbe gilt vom »*Unterrichtsheft*«. Wer einen zielbewußten Unterricht halten will, braucht eine Buchführung und Planung. Dieser Forderung kommt das Unterrichtsheft in anregender Weise nach.

Einen erfreulich guten Absatz fand der Schülerkalender »*Mein Freund*«. Herr Lehrer Hans Brunner, Luzern, und der Verlag Otto Walter AG., Olten, der auch die »Schweizer Schule« in drucktechnischer Hinsicht betreut, verstanden es auch im letzten Jahrgang wieder, dem Jahrbuch der Jugend eine vorzügliche Gestaltung angedeihen zu lassen.

Dem »*Tag des guten Willens*« liehen wir auch diesmal unsere Mitarbeit. Als weiteres Mitglied unserer Richtung wurde Herr Sekundarlehrer Dr. Fritz Bachmann, Luzern, in das Komitee gewählt.

Als eine freundliche Geste deuten wir die Wahl des Präsidenten des Katholischen Lehrervereins in den Vorstand des »*Schweizerischen Jugendschriftenwerkes*« (SJW).

Die *Jugendschriftenkommission* des Katholischen Lehrervereins (KLVS) befindet sich gegenwärtig im Stadium der Umorganisation. Ihre Aufgaben sind vielfältig und bedeutungsvoll.

Den materiellen Interessen der Lehrerschaft dient die »Schweizer Schule« durch ihre Berichterstattungen, die mitunter, gerade weil sie den Finger auf unsoziale Verhältnisse legen, Staub aufwirbeln. Aber es muß immer wieder festgehalten werden, daß die päpstlichen Sozialenzykliken auch der Lehrerschaft zugute kommen sollen. Es gibt eine soziale Gerechtigkeit, auf die auch die katholischen Lehrkräfte Anspruch haben. Nicht zuletzt sind die Pensionskassen so zu revidieren, daß auch ein katholischer Lehrer der kleineren Kantone einigermaßen beruhigt seinem Alter entgegensehen darf. Pen-

sionen mit 2900 Franken nach 45 Dienstjahren sind einfach ungenügend. Mehrmals wurde an Versammlungen auch auf sehr unsoziale Verhältnisse auch in teuren *Privatinstituten* hingewiesen. Es geht nicht an, Lehrkräfte in solchen Schulanstalten nur so zu besolden, daß sie nicht heiraten können und daß die leitenden Organe sich weder mit den kranken noch den alten Tagen ihrer Lehrer beschäftigen.

Auch in bezug auf die Organistengehälter muß noch verschiedenerorts eine Besserung eintreten. Wir kennen die Schwierigkeiten sehr wohl, aber bei gutem Willen lassen sich auch bei den meisten rückständigen Gemeinden gerechtere Verhältnisse schaffen.

Immer wieder kommt es vor, daß Lehrersfamilien in Not geraten. Für solche Fälle besteht die *Hilfskasse*. An der Spitze dieser Kommission amtet seit vielen Jahren Herr Alfred Stalder, Personalchef, Luzern. Alljährlich fließen etliche tausend Franken an die finanziell Bedrängten. Die Gelder für diese Hilfeleistungen schaffen: ein jährlicher Mitgliederbeitrag, das Unterrichtsheft und die »*Reisekarte*«, die Vergünstigungen auf Verkehrsmitteln und Sehenswürdigkeiten gewährt. (Zu beziehen bei J. Müller, Lehrer, Flüelen.)

Gegen eine sehr geringe Prämie kann sich die Lehrerschaft auch für allfällige *Haftpflichtfälle* versichern.

Dem Helferwillen entspricht auch die *Patenschaft Meiental*. Zwar ist es dem Verein nicht möglich, mit vollen Händen Geld zu schöpfen, aber er kann doch die Gelegenheit wahrnehmen, in speziellen Fällen und bei speziellen Anlässen ratend und helfend einzuspringen.

Die Stiftung »*Zwyssighaus*«, an der auch der KLVS beteiligt ist, gewährt inskünftig an Kuraufenthalte von Mitgliedern Kurvergünstigungen. Auch die Mitglieder des KLVS sind also freundlich eingeladen, die Ruhe von Bauen zu genießen.

Eine sehr wertvolle Institution ist die *Krankenkasse* des KLVS. Aus dem Jahresbericht und der Rechnung, die alljährlich veröffentlicht werden, gewinnt man den Eindruck, daß es sich nicht nur um eine sehr gut fundierte, sondern auch um eine gut ausgebaute Kasse handelt, die den Kollegen und ihren Familien aufs beste zu empfehlen ist.

Zu Vereinigungen gleicher Zielrichtung besteht lebhafte Fühlungnahme. Der *Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz* (VKLS) ist durch seine Präsidentin, Frl. Elisabeth Kunz, Zug, im Leitenden Ausschuß (LA) mit beratender Stimme vertreten. Der *Katholische Erziehungsverein* der Schweiz lädt den LA zu seinen Sitzungen ein Dieselbe Gepflogenheit übt die *Konferenz der katholischen Mittelschullehrerschaft der Schweiz*. Wir sind ferner lebhaft interessiert an der *Hochschule Fribourg*, am *Heilpädagogischen Institut* und an der *Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht*. Im verflossenen Jahre nahmen eine Anzahl Mitglieder an den Konferenzen für *Erziehungsberatung* teil. Diese neue Aufgabe erfordert unsererseits größte Aufmerksamkeit. Herr Prof. Dr. Montalta verdient für seine lebensoffenen Ideen und Institutionen den besten Dank des KLVS. Der KLVS pflegt ferner gute Beziehungen zum *Caritasverband* und zur *Volksbuchgemeinde*.

Besonders rege und freundschaftlich gestaltete sich der Verkehr mit der *katholischen Lehrerschaft Österreichs*, die im Sommer eine Schweizerreise durchführen wird.

Als Mittelmann des KLVS in der *Weltunion der katholischen Lehrerschaft* amtet Herr Prof. Dr. Mondada, Minusio.

In der *Schweizerischen UNESCO-Kommission* vertritt Herr alt Zentralpräsident Jgnaz Fürst den KLVS.

Der KLVS erhielt Einladungen vom *Schweiz. Schriftstellerverein*, weil das Thema »Jugendschriftsteller und Schule« behandelt wurde, und vom *Schweiz. Turnlehrerverein*.

Leider nahm Herr Pfiffner A., St. Gallen, als Vertreter des KLVS seinen Rücktritt aus der Kommission für das *Schulwandbil-*

derwerk. Herr Pfiffner kann mit dem Bewußtsein scheiden, an der richtigen Stelle der richtige Mann gewesen zu sein. Sein künstlerischer Sinn und seine unterrichtliche Gestaltungsfähigkeit kamen in dieser Tätigkeit zur vollen Geltung. Der KLVS spricht ihm für die geleisteten Dienste den besten Dank aus.

In diesem Zusammenhang muß auch noch eines andern Kollegen gedacht werden. Herr Pelagius Keller, Frauenfeld, wurde eine päpstliche Ehrung zuteil. Er hat sie durch sein vorbildliches Wirken voll verdient.

Im Geschäftsverzeichnis der Ausschußsitzungen sind noch eine Reihe weiterer Verhandlungsgegenstände vermerkt, so z. B. der Berufsberaterverband, die Auslandschweizer Schulen, Schulfilm, Jugendrotkreuz, Vermittlung schweizerischer Lehrkräfte für andere Länder, Einfluß des Sporttotos auf die Jugendlichen u. a. m. Der *Leitende Ausschuß* behandelte seine Geschäfte in 6 Sitzungen, worüber in der »Schweizer Schule« 1951/52 auf den Seiten 187, 374, 485, 549, 782 und 1952/53 Seite 97 Bericht erstattet wurde. Das Zentralkomitee versammelte sich am 29. Mai im Gesellenhaus Wolfbach in Zürich. (Siehe Bericht in diesem Heft.) In einem gedankentiefen Referat sprach der H.H. Dr. Leo Kunz, Rektor der Kant. Lehranstalt St. Michael, Zug, über das »*Zusammenwirken von Lehrerschaft und Kirche*«.

Mit großer Befriedigung sei auch noch der *Jahresversammlung* vom 14./15. Oktober in St. Gallen gedacht. Der H.H. Prof. Dr. B. Simeon, Chur, umriß in einem geistsprühenden Vortrag »die schulpolitische Situation der Gegenwart«. Die St.-Galler Kollegen bereiteten den Vertretern des KLVS einen sehr herzlichen Empfang, und was die Teilnehmer in das Berufsleben an Anregungen mitnahmen, machte sich in den Sektionen in erfreulicher Weise bemerkbar. (»Schweizer Schule« 1951/52 Seite 417.)

So endet der Jahresbericht wieder beim pulsierenden Leben. Wohl soll der Dank an den LA, das Zentralkomitee, die Sektionsvorstände, an die Freunde und Gönner nicht fehlen, denn er ist wohlverdient, aber im Leben einer Organisation mit so weitgespannten Zielen und so mannigfaltigen Arbeitsmöglichkeiten muß der Blick auf die Zukunft gerichtet sein. Was sie uns bringen wird, wissen wir nicht. Wer aber glaubt, der Zerstörung aller Kulturwerte, wie sie uns der Osten tagtäglich vor Augen führt, könne mit rein menschlichen Bemühungen Einhalt geboten werden, irrt sich. Das Christentum hat die heidnische Barbarei der Römer nicht durch Gewalt besiegt, sondern durch die Kraft der Idee, das beispielhafte Leben der Christen. Solche Menschen formen die Gnadentage der Exerzitien, die Tage der auf Gott bezogenen Stille und Einkehr. Kein Beruf hat dieses Kraftschöpfen so nötig wie jene, die andere zu seelischer Reife führen müssen. In dieser Überzeugung beginnen wir das neue Werk.

UMSCHAU

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

Sitzung des Zentralkomitees – Donnerstag, den 29. Mai 1952 – Gesellenhaus Wolfbach, Zürich

Aus dem Eröffnungswort des Herrn Zentralpräsidenten Josef Müller, Lehrer, Flüelen

Wir tagen in Zürich — wo die Schulen der Stadt und des Kantons für katholische Lehrer, wenn nicht offiziell, so doch praktisch weithin gesperrt sind. In weiten Kreisen gilt ein katholischer Lehrer als untragbar. Zürich ist eine jener Hochburgen, die in der »neutralen« Schule ihr Alpha und Omega erblicken.